

LADENBURG

LADENBURG - AUFWÄNDIGE SONDERAUSSTELLUNG "GROSSE WELTEN - KLEINE WELTEN" AB HEUTE IM LOBDENGAU-MUSEUM ZU SEHEN

Paco, Duda und Sohn Agila führen in vergangene Zeiten

ARCHIVARTIKEL

14. Oktober 2017

Autor: [Peter Jaschke \(pj\)](#)



Das Kernteam der Ausstellungsmacher steht bei den Pappfiguren einer alamannischen Familie (von links): Jürgen Süß, Roland Prien, Folke Damminger, Uwe Gross, Christian Witschel und Museumsleiter Andreas Hensen.

@jaschke

Wir schreiben das Jahr 370 nach Christus: In einer Siedlung vor der alten römischen Stadtmauer von Lopodunum, wie es damals hieß, leben Paco und seine Frau Duda mit ihrem Sohn Agilo. Es sind frühe

Ladenburger alamannischen Ursprungs, also Germanen. Seit dem Fall der römischen Grenzmauer Limes rund 100 Jahre zuvor ist in der gesamten Umgebung nichts mehr so, wie es war. Die einstige Pracht der antiken Römerstadt beginnt immer mehr zu bröckeln. Kriegsschiffe patrouillieren auf Neckar und Rhein, um die Grenzen des kriselnden Reichs zu sichern. Es herrschen unruhige Zeiten - und längst nicht mehr nur die Römer.

Wie die dunklen Jahrzehnte nach dem Niedergang der kultivierten Römer in der Region abliefen, bis Jahrhunderte später endlich wieder Schriftquellen einsetzten, das verdeutlicht ab heute eine aufwendige Sonderausstellung im städtischen Lobdengau-Museum (Amtshof 1). Unter dem Titel "Große Welten - kleine Welten: Ladenburg und der Lobdengau zwischen Antike und Mittelalter" gelingt es dieser Schau, die Umbrüche jener Epoche in der alltäglichen, kleinen Lebewelt dreier Familien zu spiegeln: Neben jener alamannischen Sippe sind es eine römische um 260 nach Christus und eine fränkische anno 554. Diesen Kniff wenden die Ausstellungsmacher an, um das Thema ihrer dreieinhalbjährigen Arbeit in Ladenburg für Geschichtsfans, interessierte Laien und auch Kinder zugänglicher zu gestalten. Dies ist der Expertengruppe um Museumsleiter Dr. Andreas Hensen auch gelungen, wie sich beim Presserundgang mit dem Kernteam zeigt.

Individuelle Gruppenführungen

"Wir wünschen uns möglichst viele Besucher", sagt Hensen. Allerdings seien bei den eingeschränkten Öffnungszeiten seines Hauses keine großen Sprünge zu erwarten. Es ließen sich jedoch Gruppenführungen außerhalb der regulären Zeiten vereinbaren, so Hensen. Dafür stehen eigens geschulte Studierende zur Verfügung. An dem Projekt beteiligte Nachwuchswissenschaftler hatten auch die Idee, zwei Hörstationen für Besucher einzurichten. Dort berichten jene fiktiven Zeitzeugen in Hörspielen über Erlebnisse,

Sorgen und Hoffnungen. Wie die Landschaft des Rhein-Neckar-Gebiets im 4. Jahrhundert aussah, erfährt man anhand einer 3D-Rekonstruktion. Auch Grabungsfunde aus Heddesheim und ein weiblicher Turmschädel aus einem Dossenheimer Grab des 5. Jahrhunderts helfen mangels Schriftquellen, den Übergang der Spätantike zum frühen Mittelalter in der Region zu erhellen. Der Bogen spannt sich vom spätrömischen Militärplatz bis hin zu frühen Hinweisen auf das Christentum in der Region und die Ausbildung der Grundherrschaft unter dem Reichskloster Lorsch.

In Kooperation mit dem "Zentrum Kulturelles Erbe der Universität Heidelberg" und der Archäologischen Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg zeigt das städtische Lobdengau-Museum neben örtlichen Funden herausragende Exponate aus 19 Sammlungen und Museen des gesamten südwestdeutschen Raums. Im Mittelpunkt stehen archäologische Zeugnisse wie zum Beispiel Grabbeigaben - darunter Waffen und Schmuck - sowie vor allem auch Münzen aus Ladenburg und Umgebung. Gruselig: der Schädel eines ermordeten Römers mit Spuren eines tödlichen Hiebs. Ging es bei dem Streit um Geld? Die in derselben Vitrine erstmals öffentlich zu sehenden Münzen fand Hensens Vorgänger Dr. Berndmark Heukemes 1979 beim Bau des neuen Rathauses.

Neue Erkenntnisse präsentiert

Die unter dem römischen Gegenkaiser Postumus frischgeprägten Geldstücke spielen eine bedeutende Rolle bei der Beweisführung des Forscherteams um Hensen: Es gab demnach keine scharfe Zäsur, sondern eine kontinuierliche Entwicklung des Gebiets, freilich mit Auf's und Abs. Die bisherige Forschung war dagegen von großen Brüchen ausgegangen. Kein Wunder: Gab es doch im antiken Ladenburg des dritten Jahrhunderts noch Theater und Forum mit Marktbasilika samt prächtigen Torbeschlügen aus Bronze. Dagegen weist die Siedlung 600 Jahre später zwar noch die römische Mauer

auf, aber geradezu bestürzend viel weniger Gebäude und folglich auch Einwohner. All das macht "Große Welten - kleine Welten" bewundernswert augenfällig. Wenn das die frühen alamannischen Ladenburger Paco, Duda und Agilo sehen könnten - sie würden staunen.

© Mannheimer Morgen, Samstag, 14.10.2017

"GROSSE WELTEN - KLEINE WELTEN" IM LOBDENGAU-MUSEUM

Mit der Sonderausstellung "Große Welten - kleine Welten: Ladenburg und der Lobdengau zwischen Antike und Mittelalter" beleuchtet das städtische Lobdengau-Museum (Amtshof 1) in Kooperation mit dem "Zentrum Kulturelles Erbe der Universität Heidelberg" und der Archäologischen Denkmalpflege des Landes Baden-Württemberg bis 4. Februar 2018 eine Epoche bedeutender Umbrüche.

Aufgrund von Funden aus Ladenburg und Umgebung lässt sich ein neues Bild dieser Zeit zeichnen. Neben Exponaten aus 19 Sammlungen und Museen des südwestdeutschen Raums gibt es Modelle, Visualisierungen (auch in 3D) und Hörstationen.

Die Ausstellung wurde am Donnerstag unter anderem mit einem Vortrag von Dr. Ulrich Himmelmann (Speyer) über den "Hortfund von Rülzheim" im Domhofsaal eröffnet.

Eine Vortragsreihe begleitet die Schau: Am Donnerstag, 19. Oktober, spricht zunächst Professor Christian Witschel um 19 Uhr im Domhof über "Lopodunum und das Römische Reich im 3. Jahrhundert".

Öffnungszeiten: samstags, 14 bis 17 Uhr, sonntags, 11 bis 17 Uhr, und mittwochs, 15 bis 18 Uhr. Internet: www.lobdengau-museum.de. pj

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/mannheimer-morgen_artikel,-ladenburg-paco-duda-und-sohn-agila-fuehren-in-vergangene-zeiten-_arid,1130263.html

Zum Thema